

Tsuki no Sasayaki

Scherben meines Selbst

Von Alina

Prolog: Prolog. ein vollendetes Puzzle

.Prolog.

Kowareta ~ Ein Stück, dass nicht dazu passt

Wenn ein Glas zerbricht, entstehen Scherben

Jede einzelne hat ihren Platz, wird gebraucht um das Glas wieder zusammenzusetzen

Aber manchmal kommen so kleine und unbedeutende Splitter dabei heraus, dass sie anfangs unbeachtet bleiben, ungewürdigt.

Doch egal wie klein der Splitter ist, kann er tiefe Wunden hinterlassen und das Schicksal verändern

Stille. Manchmal kehrt sie ein, wenn es gerade am wenigsten erwünscht ist, lässt einem über etwas nachdenken, was alles schief gehen könnte in den nächsten Minuten eines Lebens, erdrückt einem. Andererseits wird sie willkommen geheissen, lässt einem seine Ruhe und lässt Körper und Geist entspannen.

Drei Personen sassen im edel eingerichteten Haupthaus des Seishine Anwesens, sassen um einen kleinen Tisch herum, der mit traditionellem Gebäck und Tee gedeckt war, jedoch blieb alles unberührt, zu erdrückend war die Anspannung, ob das Kind ein Junge werden würde. Ein würdiger Anwärter als neues Clanoberhaupt.

Eigentlich hatte der Hausherr bereits zwei Kinder. Ein wunderschönes Mädchen und einen starken Knaben. Doch war die erstgeborene Sayuri, welche immer mit Ehrgeiz und Eleganz den Willen und die Aufgaben einer Seishine erfüllte, als Frau nicht nichtbrauchbar den stolzen und stärksten Clan von Tsuki no Kuni zu vertreten. Und egal wie sehr sie ihr Kekkei Genkai perfektionierte, wie sehr sie ihre in jungen Jahren ergebene Weisheit und Intelligenz unter Beweisstellte, wiesen sie ihr Vater und die ältesten ab.

Usui, der zweitgeborene der Familie, wäre eigentlich der perfekte Musteranführer. Zeigte in frühen Jahren schon grosses Talent in Sache Jutsus und Weisheit im Kampf. Doch hatte er das Hukemimegan, das Erbe des Clans, nicht. Eine Schande und Verschwendung, dennoch bekam er durch sein grosses Talent die gesamte Aufmerksamkeit seines Vaters, bis die Hausherrin zum dritten Mal schwanger wurde. Mit einem Mal gab es nur noch das Baby, welches wenn es ein Junge wird und das Kekkei Genkai hat die gesamte Herrschaft der Familie erben würde, ob es will oder nicht.

Eigentlich war es in der alten Tradition des Clans verboten ein drittes Kind in der

Hauptfamilie auf die Welt zu bringen, doch würde den beiden Ältesten und dem Hausherrn die Geburt eines Jungen sehr zu gute kommen, so würde die Tradition weitergeführt werden, der Clan würde weiter von einer starken Hand in die andere gegeben werden, würde in reiner Familie bleiben.

„Seishine-sama, Seishine-sama!“ rief aufgeregt die junge Frau aus der Nebenfamilie und schob die Tür zum Wohnzimmer des Anwesens auf. Die hellbraunen Haare standen ein wenig vom ganzen Gerenne ab, ihre dunkelblauen Augen sprühten förmlich von Glückseligkeit. So sah fast jeder Seishine aus, hellbraunes Haar und meeresblaue Augen. Und auch wenn sie nur von der Nebenfamilie stammte, war sie stolz den Namen Seishine überhaupt tragen zu dürfen. Ehrentvoll verbeugte sie sich vor dem Hausherrn und den beiden Ältesten und wartete auf die Erlaubnis sprechen zu dürfen, die ihr der ältere Mann mit einem Nicken gab.

„Herr, das Kind ist da, es ist ein hübsches kräftiges Mädchen!“, verkündigte die junge Medicnin mit einem Lächeln, welches aber abrupt verschwand als der frisch gewordenen Vater mit der Faust auf den Tisch schlug, so stark das die Teekanne umkippte und mit einem klirren zu Boden ging.

„Tötet sie! Tötet sie sofort!“, schrie er durchs ganze Haus mit seiner erhabenen Stimme, doch man spürte den Zorn. Ein Mädchen, schon wieder. Er konnte nicht noch ein unfähiges Balg haben, es muss sterben, es war nutzlos, hatte kein belang. Obwohl die Ältesten ein wenig zurück gewichen waren vom Ausmass der Wut von ihrem Anführer, konnten sie ihm nur zustimmen. Sie würden die Traditionen weiterführen, und wenn sich das Hukemimegan bei dem Sohn nicht entwickeln würde, könnten sie Sayuri immer noch mit dem edlen Sohn der Nebenfamilie vermählen.

„Aber Herr“, meinte das brünette Mädchen stockend und wich paar Schritte zurück: „Sie müssen sie sich erst ansehen! Es ist... Es ist...“ Sie konnte keine klaren Worte fassen, sie wusste nur was sie gesehen hat, die schönsten Augen eines Kindes, die sie jemals gesehen hat. Klar wie das weite Meer, schwimmend zwischen tief und flach. Der strikte Mann erhob sich gemächlich, als er seine Wut ein wenig besänftigt hatte zusammen mit dem älteren Paar, dennoch wusste er nicht was die kleine Göre bezwecken wollte, sein Entschluss stand fest. Sie muss sterben, egal wie hübsch das Kind wäre.

Mit schnellen Schritten eilte er ins Gemach von seiner Frau, welche bereits das neugeborene Kind in den Armen hielt und dieses gegen die Brust drückte, als der Hausherr die Tür mit Wucht aufstieß. Sie hatte ihn Schreien gehört, er wollte ihre Tochter töten, ihren Schatz.

„Bitte...“ schluchzte sie erschöpft, musste sich aber geschlagen geben als er das Kind beinahe sanft in die Arme nahm. Sie konnte es nicht beschützen, war zu erschöpft von der Geburt und den Schmerzen, dennoch flehte sie leise um die Gunst ihres Mannes, dass Kind nicht zu töten. Sie hatte sich in das Kind vernarrt, wie jede Mutter, wusste auch schon wie sie sie nennen wollte; Naomi, die ehrliche Schöne. Denn genau diese Ehrlichkeit strahlten die verträumten Augen des Mädchens aus, als sie sie zum ersten Mal gesehen hat.

Leise erklingt das klägliche Weinen des Mädchens als es von der Mutter gelöst wird, nichts ahnend von dem was ihr vielleicht blühen würde. Sacht strich er das Tuch, in welchem sie eingewickelt war bei Seite und blickte in das rundliche, weiche Gesicht der Neugeborenen. Jetzt verstand er auch was das Bald von der Nebenfamilie meinte. Im blickten so vertraute und verschleierte Augen entgegen, dennoch klarer als das reinste Glas selber. Sacht schwamm das dunkelblau in ihrem Auge in ein hellblau, welches je nach Licht sogar ins Türkise schwimmt. Trotz dem verträumten Blick des

Babys, erkannte er die Augen, von denen in so vielen Legenden und Sagen berichtet wurde. Die Augen der Tsukune.
„Sie solle Leben...“

.

Stilllächelnd beobachtete die dreifache Mutter ihre beiden jüngsten Schätze, welche mit dem kraulen eines Wolfswelpen beschäftigt sind. Dabei erzählt der ältere Bruder seiner Prinzessin alle möglichen Legenden und Sagen des Waldes die er konnte, erzählte ihr von seinen Missionen die er erledigen darf als Chunin. Es ist nur wenige Wochen her, dass er die Chunin-Auswahlprüfung mit Bravour bestanden hat und jetzt noch mehr stolz auf den Clan gebracht hat.

Ja, die blondhaarige junge Mutter hatte wahre Schätze als Kinder.

Usui wusste dass er keine wirklich Zukunft im Clan hatte und strebte daher eine edle Ausbildung als Ninja an, um auf diesem Weg Ehre über seine Familie bringen zu können, doch er musste sich nicht einmal ansträngen, war ein wirkliches Wunderkind wenn es um Taktiken und Ninjutsus geht und ausserordentlich Talentierte im Umgang mit der Kettensense, der Clanwaffe der Seishine.

Sayuri war zu einer wunderschönen jungen Frau herangewachsen, einer guten Köchin und weisen Anführerin, auch wenn es ihr Ehemann nicht akzeptieren wollte. Er hatte sie einem gutherzigen, ehrgeizigen und starken Mann in ihrem Alter versprochen, der aus einer fernerer Nebenfamilie stammte, dennoch talentiert mit dem Kekkei Genkai umgehen konnte.

Und natürlich Naomi. Die kleine Blüte des Seishine Clans. Obwohl sie von ihrem Schicksal, bald politisch verlobt zu werden, wusste, lächelte sie. Lächelte dieses kleine Grinsen, welches sogar die Ältesten zum Guten besinnen konnte oder ihren Vater besänftigen konnte.

Plötzlich machte das brünette Kind etwas Unerwartetes. Elegant richtete sie sich auf und liess den Welpen wieder zu Boden, der gleich zu dem älteren Bruder ging um weiter geknuddelt zu werden, doch Naomi drehte sich nur um und starrte still die grosse Mauer des Tempels an, die ein Wenig über halb von der dreifachen Mutter lag. „Nao-Chan? Geht es dir gut?“, fragte der vierzehnjährige ein wenig verwirrt und betrachtete ebenfalls schweigend die Mauer, doch seine kleine Schwester ignorierte ihn ebenfalls. Als dass Miuka, die Mutter der beiden, aufgefallen war, kam sie mit schnellen Schritten auf die beiden zu und kniete sich bei ihrer kleinen Tochter hin, um ihr die Hand an die Stirn zu halten. Nein, kein Fieber. Egal was sie sagten, sie reagierte nicht, sondern starrte stur auf den Punkt an der Mauer.

Plötzlich hob sie langsam die Hand und zeigte mit der flachen Hand Gegen die Mauer, die sie dann langsam zur Faust ballte und höher hob. Auf einmal wucherten unzählige Bräune Ranken aus dem Boden unter der Mauer, wucherten an dieser entlang und hielten den Felsen auf, der sich augenblicklich gelöst hatte. Geschmeidig wickelten sich die Pflanzen um den Gigantischen Felsblock, gingen Langsam zurück und liessen ihn sacht zu Boden kommen, bevor sie sich mit dem Schliessen der Faust des Mädchens auflösten. Starr blickte die halbe Familie auf den Punkt wo die Pflanzenranken noch über den Felsblock gewuchert sind, dann zu Naomis Hand die sie langsam wieder sinken liess und weiter mit den Welpen spielte, als sei nichts geschehen. Usui hatte sich als erstes gefasst und ging zu seiner Schwester, hob langsam ihr Kinn an und blickte ihr in die Augen.

Dass Meeresblau war einem klaren weiss gewichen, welches endloser und tiefer als

der Himmel war und in einem komischen Licht leuchtete. Ihre sonst kaum sichtbare Pupille war kleiner und klarer zusehen und um sie herum befand sich ein Einfaches zickzack Muster, welches im Gesamtbild sehr einer Blume ähnelte.

„Das Hukemimegan...“ Gespannt blickte er zu seiner Mutter, die sich mit einer Hand ans Herz gefasst hat und den Tränen nah war, bis er kapierte was gerade passiert ist. Wenn Naomi nicht reagiert hätte, wäre sie durch den Felsen erschlagen wurden, wäre tot. Aber woher wusste dass Mädchen dass sich der Felsblock lösen würde? Hatte sie schon die feine Chakra Veränderung gemerkt? Hatte sie sich daran gewöhnt oder hatte sie das Kekkei Genkai schon länger, ohne es jemanden gesagt zu haben? Sie war unschuldig, wusste nichts von den Fähigkeiten der Seishine.

„Nii-San? Ist alles gut?“ fragte dass Mädchen leise und umarmte ihren Bruder, was er zögerlich erwiderte.

„Ja, es ist alles Okay Prinzessin. Es ist noch alles okay...“

.

„Nochmal!“, befahl der Vater mit strenger Stimme und betrachtete das Mädchen, welches sich an ihren aufgeschürften Knien abstützte. Sie atmete flach, ermüdet vom Training, dennoch nickte sie ihm kurz zu, richtete sich auf und konzentrierte ihr Chakra in den Händen und schlug gezielt und in zusammenhängender Reihenfolge auf den Schlagpflock ein. Handfläche. Ellbogen. Knie. Handfläche. Faust. Ellbogen. Knie. Obwohl ihr schon jeder einzelne Knochen in ihrem Körper schmerzte, schlug sie weiter sanft, aber bestimmend zu und behielt mit immer kurzen und unsichtbaren Seitenblicken die Mimik ihres Vaters im Auge. Er war unzufrieden mit ihr, die, die das Hukemimegan hatte, es aber nicht aktivieren konnte. Seit dem Vorfall wo es sich zum letzten Mal aktiviert hat, waren 4 Jahre vergangen, zwei Jahre voller qualvoller Schläge und schmerzvollere Worte, das sie für nichts zu gebrauchen wäre. Vor zwei Jahren, war sie der kleine Schatz, die blühende Rose des Seishine Clans, doch jetzt war sie Abschaum. Wenn sie durch Dorf ging, wurde hinter vorgehaltener Hand von ihr Getuschelt und der Seishine Clan bekam ein schlechtes Licht ab, so dass ihr verboten würde in eines der Dörfer gehen, nicht einmal das Seishine Viertel durfte sie verlassen, bevor sie ihr Kekkei Genkai gemeistert hat.

Doch es wollte einfach nicht gehen. Obwohl sie ein herausragendes Talent in Tai- und Ninjutsus beherrschte und sehr schnell war, mangelte es ihr im Genjutsu und in der Kraft, was ihr das Oberhaupt besonders unter die Nase band.

Aber warum war er so böse auf sie? Sie war je fast genauso stark wie Usui in ihrem Alter, was hatte er und sie nicht? Dieser war vor zwei Jahren nach Konoha gezogen, um dort der Anbu beizutreten, da die in Tsuki no Kuni nicht von Nöten war, Ninjas waren hier eh durch die Inselartige Region nicht zu gebrauchen, da besonders wenige Missionen und vor allem keine fordernden Anstanden. Usui war ein ausgezeichnete Shinobi geworden; Stark, Schnell und Intelligent, Alles was sie auch für ihren Vater werden wollte, nur dass er ihr mal auch so einen stolzen Blick zu warf, wie ihm.

Sayuri war im Gegensatz voll in ihrer Mutterrolle aufgegangen, denn sie brachte vor einem Jahr ihr erstes Kind, einen starken und gesunden Jungen auf die Weltgebracht, das zukünftige Clanoberhaupt, wenn alles glatt laufen wird. Alles ihre Geschwister waren perfekte Kinder, schlau, gutaussehend und stark. Aber was hatte Naomi? Ein hübsches Lächeln? Dass hatte sie vor drei Jahren verloren, als ihr Training richtig erniedrigend wurde. Sie hatte kein Leben mehr, sie war eine Hülle die auf den Befehl wartete. Sie durfte nur dass essen, was ihr Vater ihr gestattete, nur rausgehen oder

reden wenn er es sagte und machen was er wollte. Und er wollte eine Waffe für Tsuki no Kuni, gemacht aus seiner unwichtigen dritten Tochter, die eh hätte sterben müssen. Aber da machte ihm die Göttin einen Strich durch die Rechnung. Das Kekkei Genkai aktivierte sich nicht, weigerte sich, obwohl sich Naomi mit vollen Willen anstrengte.

Schmerzvoll liess sie sich auf den Boden fallen und betrachtete Ihre Schulter, an der sich eine grosse Platzwunde erstreckte. Sie war mit dem Faustschlag aus gerutscht und gegen den Pflock gestossen, was ihr den Rest gab. Jetzt würde sie wieder bestraft werden. Still lauschte sie den anmutigen Schritten, die leise auf sie zukam und unterdrückte den Willen zu flehen. Sie durfte nicht weinen, es würde es nur schlimmer machen, darum weinte sie seit drei Jahre nicht mehr. Mit einem schleierhaften Blick krallte sie sich an den Pflock und zog sich nach oben, um nicht schwach zu erscheinen, immer hin war sie eine Seishine, oder?

„Du bist eine Schande für unseren Clan! Ich werde dich zu Usui schicken, damit ich dich nicht mehr ansehen muss und du nicht noch mehr Schatten auf unsere Familie bringst“ obwohl er es mehr als monoton ausgesprochen hatte, war es ein stich in ihr Herz, nur für ihn hatte sie sich so angestrengt.

Jetzt war sie eine leere Hülle, ohne Seele oder Herz, so wie er es wollte. Aber sie war zu schwach, passte nicht in die Familie, war wie ein Puzzle, welches auch ohne sie komplett ist, ein Stück zu viel.